

uf der zweiten Palästinafahrt II, München 896, 119 f.). Nach dem Zeugniß des hl. Gregor von Nyssa (Migne, PP. gr. XLVI, 702; gl. auch Astarinus, Hom. 12 in laud. S. Steph. c. XL, 898 sq.) pflegte man bereits im 1. Jahrhundert das Gedächtniß des hl. Stephanus am 26. December festlich zu begehen. Man schließt daraus, daß dieser Tag sein Todes- tag war. So schließt sich an den Geburtstag des Königs der Martyrer der dies natalis des Heiligen für Christus sterbenden Blutzeugen an (vgl. pseudo-Aug. Serm. 215, bei Migne, PP. lat. XXIX, 2145). Die Uebertragung der Gebeine des Heiligen im J. 415 fand am 26. December statt, weil eben dieses der Festtag desselben war P. X. Patritii In actus app. commentarium, Rom 1867, 61). — Die Verehrung des hl. Stephanus, welche z. B. schon seit ältester Zeit in Antiochia lebendig war (vgl. Aug. Serm. 823, bei Migne, PP. lat. XXXVIII, 1445), wurde noch allgemeiner, als im J. 415 die Reliquien des Heiligen bei Caphargamala in der Nähe von Jerusalem gefunden und am 26. December desselben Jahres in die Sionskirche zu Jerusalem übertragen wurden (vgl. den Bericht des Lucian [De conventionibus et translationibus S. Stephani] u. A., gedruckt in Baronius ad a. 415, 6 sqq. Derselbe wird erwähnt von Aug., Tract. 120 in Joann., bei Migne, PP. lat. XXXV, 1954). Ein Theil der Reliquien kam durch Drosius nach Minorca und gab dort Anlaß zur Bekehrung vieler Juden (vgl. das Rundschreiben des Bischofs Severus von Minorca De Judaeis, bei Migne, PP. lat. XX, 81—746). Ueber die zahlreicheren bei der Uebertragung von Reliquien des Heiligen nach Africa im J. 424 geschehenen Wunder vgl. Aug., De iv. Dei 22, 8; Serm. 317. 318. 319. 320. 23 sq., bei Migne, PP. lat. XXXVIII, 1435 sqq. 445 sqq. (Vgl. Baronius ad a. 415, 1—18; 16, 16—29; 439, 1—8; Tillemont, Mém. l. 2^e éd., Paris 1701, 1—23; Alban Butlers Leben der Heiligen X, Mainz 1825, 299 ff.; XIX 1828), 3 ff.) [3. Felten.]

Stephanus, latintürkisch aus Estienne, ist der Name einer französischen Buchdruckerfamilie, welche besonders im 16. Jahrhundert großes Ansehen gewann und erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausstarb. Der Stifter dieses Geschlechtes war Henri Estienne, welcher um 1460 in der Provence aus edler Familie geboren war, aus welcher Neigung sich der Buchdruckerei widmete und deswegen enterbt wurde. Er errichtete 1501 in Paris eine Druckerei und starb 1520. Nach seinem Tode heirathete seine Wittve den Buchdrucker Simon de Colines, gewöhnlich Colinus genannt, und in die Officin des Stiefvaters trat ein Henri's Sohn Robert ein, der unter allen Mitgliedern der Familie weitaus das berühmteste gewesen ist und in der Geschichte der Theologie, besonders der Bibelfunde, einen unvergänglichen Namen gewonnen hat. Nach Sitte der Zeit hatte

er sich zur Ausübung der Buchdruckerkunst durch ausgedehnte philologische Studien vorbereitet und war durch dieselben zu einem der größten Gelehrten im 16. Jahrhundert geworden. Im J. 1526 gründete er zu Paris eine eigene Druckerei und nahm auf dem Titel seiner Druckwerke einen Olivenbaum mit der Beschriftung *Noli altum sapere, sed tunc* (die *Oliva Stephani*) zum Symbol seiner Officin. Nachdem er sich 1528 mit der hochgebildeten Petronilla Bado vermählt hatte, gründete er ein Hauswesen, in welchem das Lateinische, das Griechische und selbst das Hebräische zur Umgangssprache ward; das Haus bildete nämlich eine Art Gelehrtenakademie, weil er gelehrte Correctoren aus den verschiedensten Nationen anstellte. Diese konnten sich nur lateinisch mit einander verständigen; so kam es, daß auch die Kinder und die Diensthöfen das Lateinische sprechen lernten. Auf dem Gebiete der classischen Alterthumskunde entfaltete er zuerst eine ungemein reiche Thätigkeit, besonders indem er eine Reihe griechischer Texte aus den ungedruckten Schätzen der königlichen Bibliothek veröffentlichte. Die Kirchengeschichte (1544) und die Praeparatio evangelica (1546) des Eusebius, die *Antiquitates romanae* und die *Rhetorik* des Dionys von Halikarnas (1547), die medicinischen Schriften des Alexander von Tralles (1548), die erhaltenen Bücher des Dio Cassius (1548), die Schriften des hl. Justinus und die des Geschichtschreibers Appianus (1551) veröffentlichte er zum ersten Male in Ausgaben, deren jede ein typographisches Meisterwerk heißen konnte. Zweimal gab er Terenz heraus, fünfmal Virgil, zweimal Cicero's sämtliche Schriften, außerdem mehr als 40 lateinische Classiker von geringerer Bedeutung. Diesen Ausgaben sind zum Theil ältere Vorreden, classische Commentare, allen aber Anmerkungen und Erklärungen von seiner Hand beigegeben; Eusebius' Kirchengeschichte trägt eine Vorrede in classischem Griechisch, das er ebenso leicht handhabte wie das Lateinische. Während dieser Arbeiten sammelte er unablässig für einen *Thesaurus linguae latinae*, welcher unter fremder Beihülfe 1531 zu Paris erschien und zwei weitere Auflagen erlebte, und noch mehr für einen *Thesaurus linguae graecae*, welcher erst nach seinem Tode 1572 von seinem Sohne Henri zu Genf herausgegeben werden konnte. Außerdem veröffentlichte Stephanus neben mancherlei Hilfsbüchern zur Erlernung des Lateinischen nicht weniger als 79 Ausgaben älterer und neuerer lateinischer Grammatiken. Er verfaßte ferner eine durch Klarheit und Einfachheit ausgezeichnete, später in's Lateinische überfetzte französische Grammatik, welche er neben 13 grammatischen Abhandlungen herausgab, und ein lateinisch-französisches Wörterbuch, welches er fünfmal auslegen mußte. Um alle diese Ausgaben zum Gemeingut der Wissenschaft zu machen, gab er sie zu beispiellos niedrigem Preise, während zugleich die höchste technische Vollkommenheit und Schönheit angestrebt war.